

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

20 (23.11.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen
Herausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 3.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Kott, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharina Lug, Karlsruhe-Rüppurr.
Abchluss der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. mm-
Zeile 0,08 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlaß.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erscheinung der betreffenden Nummer.

Nr. 20.

23. November 1924.

6. Jahrgang.

Inhalt: Lehrerbildung. — Bericht über den 15. Deutschen Fortbildungsschultag in Münster i. Westf. — Bericht über die Gruppen-
sitzung der sem. geb. Lehrerinnen an höheren Schulen. — Hans Thoma. — Lehrprobe im 1. Schuljahr an der Zähringer'schen Zählbahn. —
Gaienhofenspende. — An die Abteilungsvorsteherinnen. — Büchertisch. — Vereinstage. — Anzeigen.

Lehrerbildung.

Der badische Landtag hat im August 1924 beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in der nächsten Sitzungsperiode einen Gesetzentwurf über die Lehrerbildung in Anlehnung an die für Preußen und Württemberg beabsichtigte Regelung vorzulegen. Damit ist die Lehrerbildungsfrage auch in Baden in Fluß gekommen. Ein weiteres Zeichen dafür ist, daß am 30. Oktober im Unterrichtsministerium eine Besprechung über die Lehrerbildung stattfand. Geladen waren dazu Schulaufsichtsbeamte und Seminardirektoren, sowie die Vertreter der Lehrer- und Lehrerinnenorganisationen.

In seiner einleitenden Rede sagte Minister Hellpach, daß die höhere Schule mit Abitur als Vorbedingung für die Lehrerbildung wohl allgemein angenommen sei, nachdem auch Preußen sich dafür erklärt habe. Es handle sich nur darum, die Ansichten der Geladenen zu hören, ob die Berufsausbildung der Lehrer auf der Hochschule oder auf einer pädagogischen Akademie stattfinden solle.

Alle Geladenen, mit Ausnahme des kath. Lehrerinnenvereins, sprachen sich erfreulicherweise für die Bildung an der Hochschule aus. Der kath. Lehrerinnenverein wünschte pädagogische Fachschulen mit Hochschulcharakter, getrennt nach Geschlechtern und Konfession, was der Verein badischer Lehrerinnen entschieden ablehnte.

Am Schluß der Besprechung sagte Minister Hellpach noch einmal die Ergebnisse zusammen, die den entschieden Willen zur Hochschulbildung und die Ablehnung der pädagogischen Akademie bekundeten. Hoffen wir, daß der bevorstehende Gesetzentwurf dem Rechnung trägt.

Kaum hat ein Land so günstige Vorbedingungen für die Verlegung der Lehrerbildung auf die Hochschule, wie Baden. Es hat drei Hochschulen, an denen schon jetzt Einrichtungen für Pädagogik bestehen, die nur erweitert werden müssen. Es hat an den Hochschulorten Seminare, die in pädagogische Institute umgewandelt und in enge Verbindung mit der Hochschule gesetzt werden können.

Die Kosten der Lehrerbildung an der Hochschule werden für den Staat nicht wesentlich höher sein als die der Seminarbildung, und die Mehrkosten, die den Einzelnen durch die neue Lehrerbildung erwachsen, könnten durch Stipendien ermäßigt werden, und Staatsinternate den Besuch der höheren Schulen erleichtern. Auch das wurde in der Versammlung einleuchtend dargelegt.

Durch die Verlegung der Vorbildung auf die höhere Schule mit Hochschulreife wird die Reform der Höheren Mädchenschule in Baden zu einer geradezu brennenden Frage. Wo finden die künftigen Lehrerinnen ihre Vorbildung? Wir haben nur vier höhere Schulen mit Hochschulreife für Mädchen. Es wurde deshalb von unserer Seite auf der Versammlung die Notwendigkeit der Neugestaltung und des Ausbaus der Höheren Mädchenschulen hervorgehoben. Das Ministerium wurde gebeten, an diese Reform baldigst heranzugehen, und ferner in den Städten, wo keine höheren Schulen für Mädchen sind, die höheren Knabenschulen, die von Mädchen besucht werden, in Koedukationschulen umzuwandeln.

Für uns aber erwächst die Aufgabe, durch Darlegung unserer Ansichten und Wünsche, und durch fest umrissene Reformvorschlüsse Mitarbeit zu leisten an der Neugestaltung der Höheren Mädchenschule.

Bericht über den 15. Deutschen Fortbildungsschultag in Münster in Westfalen.

am 2., 3. und 4. Oktober 1924.

Der deutsche Verein für Fach- und Fortbildungsschulen hatte seine Mitglieder auf den 2., 3. und 4. Oktober zu einer Tagung nach Münster i. W. eingeladen, um über wichtige Fragen der Erziehung unserer schulenklassenen Jugend zu beraten.

Nach einer Vorstandssitzung am Mittwoch, 1. Oktober, und einer Beirats- und Ausschusssitzung am Donnerstag, 2. Oktober, trat der Verein nachmittags zur geschäftlichen Hauptversammlung im Gebäude der gewerblichen Berufsschule zusammen, um den Vereins- und Kassenbericht entgegenzunehmen.

Es wird künftig unterschieden zwischen Einzel- und Körperschaftsmitgliedern. Die Mitgliedschaft des Vereins, der von jetzt an den Namen „Deutscher Verein für das Berufsschulwesen“ führt, wird erworben durch Bezug der bei Klinkhardt, Leipzig, erscheinenden Zeitschrift „Deutsche Fortbildungsschule“. Körperschaftsmitglieder, die etwa 25 Exemplare auf einmal beziehen, erhalten dadurch Einfluß auf den Beirat des Vereins, der sachgemäß den Vorstand zu wählen hat. Zum Punkt „Schriften des Vereins“ wird eine nachdrücklichere Verbreitung der Blätter „Feierabend“ für Knaben und „Wege zur Freude“ für Mädchen gewünscht. Die nächste Tagung des Verbandes findet in Kiel statt.

Im Rathensaal fand ein Begrüßungsabend für die Teilnehmer statt, der in der Hauptsache musikalischen Darbietungen gewidmet war. Herzerquickend waren die von köstlichem Humor durchzogenen mundartigen Darbietungen von Mitgliedern aus dem Rheinland, Westfalen, Schleswig-Holstein und aus der Tschechoslowakei.

An den folgenden Tagen wurden eine Reihe sehr interessanter Vorträge gehalten, die reiche, vielseitige Anregungen über die innere und äußere Ausgestaltung der Berufsschule gaben.

Mit großem Beifall wurde der von Prof. Dr. Fischer, München, am 3. Oktober gehaltene Vortrag über „Die sozialpädagogische Aufgabe der Fortbildungsschule“ aufgenommen.

Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Ueberzeugung, daß die Berufsschule hohe Aufgaben zu erfüllen hat, muß mehr und mehr Boden gewinnen. Um den daraus sich ergebenden Forderungen gerecht werden zu können, ist die Umwandlung der Berufsschule in eine „beruflich gezielte Bildungsschule“ unabwiesbare Notwendigkeit.

Vor allem muß mit der Gleichsetzung des Begriffs Bildung und Wissenschaft ausgeräumt werden, nicht der viel weiß, ist gebildet, sondern vor allem derjenige, der nach Wissen strebt und in beschränktem Umkreis Ganzes leistet. Der heranwachsende Mensch, der Schüler, soll erkennen lernen, daß auch der Arbeiter, der Handarbeiter durch intensive Bildungs- und Selbstbildungsarbeit fähig werden kann, an den Geistesströmungen und Kulturarbeiten der Menschheit teilzunehmen. Durch das gemeinsame geistige Streben würde auch die zwischen Geistes- und Handarbeitern bestehende Kluft mehr überbrückt, und durch die gemeinsamen Interessen ein größeres gegenseitiges Verständnis erzielt werden. Deutschland würde auf diesem Wege zu einer geistigen Einheit geführt werden, welche die wirtschaftlichen und

26. 11.

berufsständischen Unterschiede ausgleichen würde, wodurch manche parteipolitische und wirtschaftliche Frage einfacher gelöst werden könnte.

Schon in der Jugend eine Grundlage für diese Lebensauffassung zu schaffen, ist die Aufgabe der Fortbildungsschule. Die Erziehung des Einzelnen je nach seinen Fähigkeiten zum Persönlichkeitsmenschen läßt den Arbeiter, das Proletariat, als Masse verschwinden und ermöglicht jedem Einzelnen einen Aufstieg im wirtschaftlichen und politischen Leben, daß er sich als dienendes Glied einer Gemeinschaft einfügen wird.

Ein sozialer Ausgleich ist es auch, wenn der Fortbildungsschüler nicht sofort nach Abschluß der Schule hilf- und führerlos dem Erwerbsleben überantwortet wird im Gegensatz zu den Schülern der höheren Schulen, die in den schwierigen Entwicklungsjahren Zeit zur körperlichen Erfrischung und Entwicklung ihrer Persönlichkeit haben unter Leitung von Schule und Elternhaus. Auch die werktätige Jugend hat ein Recht auf Freizeit und Erholung, und die Schädigungen, die durch allzu frühe Belastung entstehen, müssen durch Wandern und Sport, durch geistige Anregungen ausgeglichen werden. Gerade diese Seite der Erziehung der Jugendlichen wird in hohem Maße neben der Selbstverwaltung im Klassenverband dazu beitragen, das Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Redner sieht in der Durchdringung des Unterrichts der Fortbildungsschule mit historisch-politischen, humanistischen und weltanschaulichen Elementen einen Weg, die gesetzten Ziele zu erreichen.

Am Samstag, 4. Oktober, sprach Dr. Honigsheim-Köln über Kulturkunde als Leitgedanke und als Lehrfach im Unterricht der Fortbildungsschule. Der Redner verlangt von jedem Einzelnen und vom Lehrer der Berufsschule in erhöhtem Maße, daß er sich vor allem mit dem Begriff „Kultur“ auseinandersetze. Es wurden Wege gezeigt, die zu einer wahren Kultur führen. In der Fortbildungsschule handelt es sich nun darum, den jungen Menschen zu lehren, sich als Individuum in einer Berufstätigkeit zu fühlen, aus dem Zivilisationsmenschen einen Kulturmenschen zu machen.

Vortrag von Dr. Else Schiffahrt-Fürth: Was kann die Mädchenfortbildungsschule an Material für die Jugendkunde liefern?

Die Jugendkunde muß versuchen, ihre noch recht erheblichen Lücken auf dem Gebiete der Mädchenpsychologie und Pädagogik auszufüllen und ihre Kenntnisse über den Ablauf der Entwicklungsjahre zu erweitern mit Hilfe des ihr in der Fortbildungsschule zur Verfügung stehenden Materials. Verhalten der Fortbildungsschülerinnen in Schule und Haus, Arbeitsstätte und bei festlichen Veranstaltungen geben Gelegenheit, ihre Lebens Einstellung zu erforschen. Als Forschungsmethoden werden empfohlen: exakte systematische Beobachtungen, die in Psychogrammen und Biographien niedergelegt werden sollen. Selbstzeugnisse und Erzeugnisse, Tests und statistische Untersuchungen.

Ergänzend zur biologischen Materialsammlung treten methodische, didaktische Untersuchungen, die in Versuchsschulen und Klassen praktisch erprobt werden können.

Der Lehrkörper muß in weitestgehendem Maße bei allen die Fortbildungsschule betr. Fragen, wie Lehrerbildung, Lehrmittel, Anlage und Ausgestaltung der Schulhäuser, zugezogen werden.

Ehe man zur praktischen Verwertung des gewonnenen Materials übergehe, sollten von einer wissenschaftlichen Zentralstelle Richtlinien für prakt. Forschungsarbeiten und Durchführung von Reformversuchen gegeben werden. Eine Kommission von Lehrkräften könne das Bindungsmitglied zwischen der Zentralstelle und Schule sein.

Dankbar waren die Zuhörer, daß die Rednerin auf die entsprechende Fachliteratur hinwies und besonders die Werke von Spranger, Lumitz und Charlotte Bühler zum Studium empfahl.

Mit der Tagung war eine Lehrmittelausstellung verbunden, die sehr wertvolles Anschauungsmaterial für den Unterricht an Mädchenfortbildungsschulen bot. Besonders hervorzuheben sind: Raths technologischen Sammlungen, die Rohprodukte und Halb- und Fertigfabrikate enthalten.

Die Berichterstatterin besuchte den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Gewerbeschule. In Münster unterliegen bis jetzt nur die gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge der dreijährigen Fortbildungsschulpflicht. Hausstöchter, Hausangestellte sind noch nicht fortbildungsschulpflichtig. Nach der uns gewordenen Mitteilung ist man in Norddeutschland überhaupt Baden gegenüber in der Durchführung der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht noch sehr rückständig. Die hauswirtschaftliche Ausbildung, die sich auch auf praktische Kochübungen erstreckt, erhalten die Gewerbe- und Handelschülerinnen in Münster im 3. Jahrgang. Diese Maßnahme wird mit Recht als der einzige Weg angesehen, die hauswirtschaftliche Ausbildung der Gewerbe- und Handelschülerinnen

sicherzustellen. Was die Inneneinrichtung der besichtigten Küche betrifft, so ist diese bei uns praktischer ausgeführt. Dagegen sind der Küche zweckentsprechende Nebenräume (Holz- und Kohlenkeller, Vorratsraum und Vorratskeller) beigegeben.

Führungen durch die Stadt, das Landesmuseum und der Friedensaal gaben tiefe Einblicke in die mittelalterlichen Schätze der Stadt.

Im Anschluß an den XV. Deutschen Fortbildungsschultag fand in Münster am 2. Oktober eine Besprechung der Mitglieder des Reichsverbandes der Lehrerinnen an beruflichen Schulen statt.

Einen ausführlichen Bericht darüber bringt das Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins (A. D. L. V.) in der November-Nummer Seite 161.

Bericht über die Gruppenitzung der sem. geb. Lehrerinnen an höheren Schulen in Lichtental, am 1. November.

Es hatten sich in den trauten Räumen des Heims gegen 30 Mitglieder der Gruppe eingefunden. Elf Schulen waren vertreten; nur Konstanz fehlte. Fr. Janson, die 1. Vorsitzende, eröffnete um 3 Uhr die Sitzung. Sie betonte in ihrer Begrüßung, wie wichtig gerade jetzt der Zusammenschluß sei, da die Neugestaltung der höh. Mädchenschule in Baden bevorstehe. Daß wir diesmal hinter Preußen und andern Ländern des Reiches zurückgeblieben seien, habe seinen Grund mit darin, daß Baden sonst vorangegangen sei, die Neuordnung bei uns deshalb nicht so dringlich war wie in andern Ländern.

1. Dann folgte der Bericht über die Sitzung des Reichsfachverbands in Kassel am 6. Okt. Dieser Verband zählt zur Zeit 1600 Mitglieder und steht unter dem Vorsitz von Fr. Reinold. Diese ließ sich Berichte über den Abbau in den einzelnen Ländern geben, die zeigten, daß in Baden die Gruppe besonders schwer vom Abbau betroffen wurde. Von 90 Etatmäßigen wurden 14 abgebaut; 2 davon waren freiwillig gegangen, eine war unter 60. In Hessen dagegen waren von 90 nur 4 abgebaut worden, die alle 64—65 Jahre alt waren. Auch in den andern Ländern waren, laut den Berichten, die Abgebauten weit über 60. Ausführlich wurde auch in Kassel über die seitens der Lehrerinnen zu erteilende Stundenzahl gesprochen. Sie beträgt in Preußen immer 2 weniger als die der gleich vorgebildeten Lehrer. Dafür erhalten die Lehrerinnen auch nur 90% des Lehrergehalts. Wir ziehen unser System vor: gleiche Stundenzahl und gleicher Gehalt. Die Besprechung über die Besoldung führte zu dem für uns sehr betrüblichen Ergebnis, daß sich die sem. geb. Lehrerinnen bei uns weit schlechter stellen als in Preußen und den meisten andern Ländern, wo sie zur größten Zahl in 9 und 10 eingestuft sind.

2. An diesen Bericht schloß sich eine kurze Debatte. Es wurde erwogen, ob Schritte zu einer einheitlichen Regelung der Besoldung der einer Gruppe angehörenden Lehrerinnen durchs ganze Reich getan werden könnten. So wünschenswert eine solche auch wäre, so werden wir uns in Baden doch noch eine Weile gedulden müssen, bis diese gerechte Forderung erfüllt werden kann. Viel wichtiger ist für uns und das Gedeihen der höh. Mädchenschule, daß die an diesen beschäftigten Unterlehrerinnen dort noch angestellt werden, daß unsere Plätze nicht an männliche Bewerber vergeben werden und dadurch der weibliche Einfluß an der Mädchenschule immer weiter zurückgedrängt wird.

3. Es folgte der Bericht über die Koburger Tagung. Fr. Janson war als Vorsitzende unserer Gruppe dorthin entsendet worden. Die Stimmung gegen das Fortbestehen des Deutschen Vereins in Preußen geht auf die schroffe Beurteilung zurück, die bei einer früheren Tagung die sem. geb. Lehrerin seitens der Philologen gefunden hat. Es sind demzufolge in Preußen sehr viele Mitglieder ausgetreten. In Koburg selbst waren keine Gegner des Vereins anwesend, so wurde sein Fortbestehen ohne Widerspruch beschlossen. Doch über die Art seines ferneren Wirkens wurden manche Wünsche laut. Der Vorschlag, einen kleineren geschäftsführenden Vorstand zu bilden, nach Bedürfnis erweitert durch die Landesvertreter, wurde abgelehnt; es blieb dabei, daß der Vorstand sich allein aus den Landes- und Gruppenvertretern zusammensetzt. Auch das Verlangen, der Verein möge Verbindung suchen mit andern Ständevereinen (Philologenverein, Reichsfachverband u. a.), und daß diese im Vorstand vertreten sein sollten, wurde durch Abstimmung abgelehnt.

4. Im Anschluß an den Bericht der Koburger Tagung wurde die Frage des Badischen Vereins von der Versammlung besprochen. Man war in den letzten Jahren mit der Arbeit des Vereins unzufrieden. Er tat nichts, obwohl alles nach Neuordnung

der höh. Mädchenschule drängt. Diesen Vorwürfen gegenüber machte der Vorstand geltend, es müsse erst die Organisation der höh. Mädchenschule neugeregelt sein, ehe man der Frage nach einem neuen Lehrplan näbertreten könne. Besonders entscheidend ist die Lösung der Grundschulfrage: Sollen wir auf die Dauer 3 oder 4 Jahre Grundschule haben?

Der bad. Verein zählt zur Zeit 278 Mitglieder; darunter befinden sich 115 femin. geb. Lehrerinnen. Ferner gehören ihm an weibl. Mitgliedern die Akademikerinnen und techn. Lehrerinnen an. Die Versammlung kam zu dem Entschluß, der Landesversammlung für eine möglichst gründliche, allen Schulkollegien gerecht werdende Erledigung der wichtigen Fragen, den Vorschlag schriftlicher Abstimmung zu unterbreiten. Jedes Kollegium entsendet Vertreter auf die Versammlungen. Diese berichten ihren Amtsgenossen und das Resultat der Abstimmung innerhalb der einzelnen Kollegien wird dem Vorstand innerhalb der der Versammlung folgenden 8 Tage gemeldet. Entschieden die mündliche Abstimmung bei der Versammlung, so sind die an dem Tagungs-ort oder in der Nähe wohnenden Mitglieder den entfernteren Wohnenden gegenüber zu sehr im Vorteil, und was beschlossen wird, entspricht häufig nicht dem Wunsche der tatsächlichen Mehrheit.

Für die Gruppe kann die Arbeit im badischen Verein zu einer wertvollen Zusammenarbeit mit den Akademikern führen, zu einer Art Arbeitsgemeinschaft, wie sie für das Gedeihen der höh. Mädchenschule und die Erreichung der hohen, ethischen Ziele so sehr wünschenswert ist. Unsere Vorsitzende hat enge Fühlung mit der Vorsitzenden der Akademikerinnen.

5. Die neue bad. Schulreform bildete einen besonderen Punkt der Tagesordnung. Wie auch die Neuordnung ausfällt, sollen die fem. geb. Lehrerinnen möglichst geschont und je nach ihrer Tüchtigkeit im Unterricht belassen werden. Preußen hat sich, nachdem die 4jährige Grundschule Gesetz geworden ist, für die 6jährige höhere Schule entschlossen. Bayern hat neben das Lyzeum mit wissenschaftlicher Neigung die der weiblichen Eigenart im besondern gerecht werden wollende höh. Mädchenschule „neuer Ordnung“ gestellt. Während das Lyzeum als Realgymnasium weitergeführt werden kann, läßt sich auf die Mädchenschule eine 1- oder 2jährige Frauenschule mit Ausbildung in den praktischen Arbeiten aufbauen.

6. Württemberg hat auf die 4jährige Grundschule die 6jährige höh. Mädchenschule nach Art der Realschule aufgebaut. Nach dem 7. Schuljahr findet Obelung statt. Als weiteren Aufbau hat Württemberg entweder 3jährige Oberrealschule oder Frauenschule.

Baden besteht auf der 7jährigen höh. Mädchenschule da, wo die lokalen Verhältnisse keinen Ausbau zu einer 9jährigen Vollanstalt mit Reifeprüfung gestatten. Die zu einer 9jährigen Anstalt erweiterte höh. Mädchenschule erstrebt größere Berücksichtigung der sprachlich-historischen Fächer, als die Oberrealschule mit ihrer stark math.-naturwissenschaftlichen Einstellung. Von der deutschen Oberschule unterscheidet sich ein von der Liselotteschule in Mannheim ausgearbeiteter Plan, durch gründliches Studium auch der 2. Fremdsprache. Die Besprechung dieses neuen Typs und der damit verknüpften Berechtigungen nahm die Versammlung längere Zeit in Anspruch. Es wird in einem besonderen Artikel noch eingehender davon die Rede sein.

Neben dieser evtl. neu zu schaffenden höh. Mädchenschule hat Baden als Vollanstalten ein hum. Gymnasium und mehrere Realgymnasien. Der Versuch einer Mädchenoberrealschule hat sich nicht bewährt. Die einzige Anstalt derart wurde bald in ein Realgymnasium umgewandelt. = *Kaulheim*

Am Schlusse der Tagung kamen noch allerhand Personalfragen zur Erörterung. Die Reihen hatten sich unterdessen schon etwas gelockert, da der 7-Uhr-Zug die Mitglieder aus dem Unterland heimwärts lockte. Die andern vereinigte noch eine gemütliche und leckere Abendmahlzeit in dem schönen Speisesaal, wo nach der ersten Arbeit des Nachmittags Gelegenheit war zum Auf-frischen früherer Beziehungen, zum fröhlichen Austausch persönlicher Erlebnisse seit dem letzten Zusammensein. Die dabei an Fr. Janson gerichteten Dankesworte waren wohl allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen. Voller Dank für die empfangene vielseitige Anregung und die so behagliche Aufnahme im Heim trennte man sich, auf ein Wiedersehen in 8 Tagen in Karlsruhe rechnend.

Martha Küster.

Hans Thoma.

Wir standen mitten im Schwarzwald. Er war uns lebendig geworden — nicht mehr ein brauner Fleck nur auf der Karte — lebendig in seiner Schönheit, seiner Einfachheit, seinem Ernst. So auch seine Menschen! Am Wochenende klang es froh, alles Geschaute und Erlauchte zusammenfassend: O Schwarzwald, o

Heimat, wie bist du so schön! Und die Kinder hatten den Kern des Gedichtes selbst gefunden: So redet einer, der draußen in der Welt Heimweh nach der Heimat hat. In der nächstfolgenden Woche sollte uns der Schwarzwald nochmals lebendig werden in Hebel's Worten und in Hans Thomas Bildern. Da brachte uns der Samstag die Nachricht vom Tode Hans Thomas.

Der Montag leitete ein: O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! Da knüpfte ich an. Erzählte von einem, der vom Schwarzwald auszog — so einfach und schlicht und arm — in die Welt hinaus, der in stiller, unermüdlicher Arbeit und in ernstem Mähen groß und berühmt wurde und sich bei allem ein heiliges Heimweh bewahrte nach seinem Schwarzwald. Von seiner Kindheit erzählte Hans Thoma selbst, von den ersten Anfängen seiner Kunst auf der Schiefertafel bei der Mutter als Lehrmeisterin, von Tagen der Not und vom Heimweh in Basel, von Tagen ernster Arbeit in Karlsruhe. Wir beschaufen das Bild seiner Mutter, das Bild seiner Gattin, die beide mit ihm darben und litten, die nie den Glauben an ihn verloren, wie er nie den Glauben verlor an sich und seine Kunst. Bis er die Anerkennung fand. Nun stand er selbst vor uns, der Künstler, berührt, geehrt, geliebt und doch so einfach, schlicht und wahr: der Schwarzwälder! Und nun schauten wir seine Bilder, wie wir sie fanden, Bilder seiner Heimatliebe und seiner tiefgläubigen Frömmigkeit. — Viel seiner Lebenskraft hat er in die Bilder hineingelegt, das Letzte dieser Kraft gab er uns in seinen Büchern. Es kamen die Tage der Krankheit, dazwischen das Hochfest des 85. Geburtstages, es kam der Heimgang in die Ewigkeit.

Im Herzen der still lauschenden Kinder hat Hans Thoma Wurzel geschlagen. Sie brachten, was sie von Hans Thoma fanden, Tag für Tag, und wir lasen's gemeinsam. So war unsere Gedenkfeier für den großen Meister, vielleicht der einfachsten und schmucklosesten eine, doch nicht minder herzlich und tiefwahr.

E. R.

Lehrprobe im 1. Schuljahr an der Zähringer'schen Zählbahn.

Am 10. November versammelten sich die Freiburger Schulkandidatinnen im Schulzimmer bei Fr. Föhrenbach, welche sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hatte, nach dem sie den Mitgliedern des bad. Lehrerinnenvereins schon letztes Jahr die Verwendungsmöglichkeit der Zählbahn in größerem Umfang dargelegt hatte, für die Schulkandidatinnen eine enger gewählte Aufgabe: Der Zahlenkreis bis 10 an der Zählbahn zu behandeln.

Siegesstolz saßen die kleinen Erstklässlermädels da, den Blick fest auf die Zählbahn, die freundliche Helferin in allen Rechennöten, gerichtet: Wir können's miteinander, ich und die Zählbahn, schienen die lustigen Augen zu sagen. Erst erklärten die Kinder den Gästen die lange, grüne Latte mit den fünf kleinen, schwarzen Lättlein, in welchen je zehn Löcher das Grün der großen Latte durchschauen ließen. Wie dabei die kleinen Füßchen so hurtig der Zählbahn entlang liefen und die Aermchen sich zum Deuten streckten! Das war was anderes, als so langweilig immer in der Bank sitzen zu müssen. — Und als gar Nüsse, Kastanien, bunte Ketten und Ringlein an der Zählbahn zu sehen waren, da wollte jedes dran kommen und bald 7 Nüsse hinlegen, dann wieder 3 wegnehmen usw., wie es die Lehrerin verlangte. Berechnet wurde in dieser Stunde eine fast unzählbare Menge von Aufgaben aller Art; aber den Kindern wars Spiel und Sport, nicht Rechenübung. — Als nun gar die eigentlichen Rechenspiele vorgeführt wurden, da war es schwer zu unterscheiden, wer mehr dabei war, die Kleinen oder die Großen. Man denke sich, welche Wonne es für das Kind ist, als Zahl bei der lebenden Zählbahn mitspielen zu dürfen und wie erheiternd es für die Erwachsenen ist zu sehen, wie da eines in der Zehnerreihe anfängt zu hupfen, bis ein Kind in der Klasse sagt: 3 hupft, oder dort eines die Weste des Suppenlöffels macht, bis der Ruf erschallt: 5 ist usw. Uebelle Laune und Langeweile haben hier keinen Zutritt. — Zum Schluß durften die Kleinen noch Männlein zeichnen zur Uebung des Zahlenbegriffs ohne Hilfsmittel. Es waren zu fünf Köpfen die Augen, Ohren, Nasen, Mäuler, Leiber und Gliedmaßen zu zeichnen. Die Lehrerin befahl: zeichne 3 (den 3. Kopf) die Nase, 4 den Mund usw. Bis da bei den Männlein alles bis auf die 7 Knöpfe und die 5 Finger am rechten Fleck war, gab's für die Kleinen viel zu tun und auch viel Spaß. Eine Fülle von Uebungsformen wurde so geboten.

In der nachfolgenden kurzen Aussprache brachten die Schulkandidatinnen ihre Freude über das Erlebte zum Ausdruck. Etwas wie Trauer war aber auch in ihren Augen zu lesen, daß sie mit ihren lehrfreudigen Herzen zu den seelenlosen Büroarbeiten zurückkehren müssen. Es sind noch Kandidatinnen vom Jahrgang

1921 da. Man kann es ihnen nicht hoch genug anrechnen, daß sie den einzigen freien Mittag für die Schule und damit dem Staate opfern, der sich nicht um sie kümmert. Für den Fall, daß eine Jähringer'sche Zählbahn nicht vorhanden oder nicht zu beschaffen sei, wurde ein von Fr. Ida Winterhalder erfundenes, wertvolles Hilfsmittel empfohlen, die Kugeln der russischen Rechenmaschine an ein Seil zu reihen mit je einem markanten Zeichen nach zehn Kugeln. Es ist hier wie bei der Zählbahn ein Nebeneinander der Größen erreicht und fast die gleiche Möglichkeit zur Rechenfähigkeit für das Kind gegeben.

R. Groth.

Gaienhöfenpende.

Der Brief unserer Kollegin, Fr. E. B. (Nr. 19 d. B. L.) war mir und sicher auch vielen andern Kolleginnen aus der Seele gesprochen. Doch nun wollen wir es nicht dabei bewenden lassen, uns zu freuen über den feinen Vorschlag, der da aus unsern Kreisen kam, wir wollen auch zur Tat schreiten und jeden Monat dem Verein, nein, uns selbst, den vorgeschlagenen Betrag — natürlich darfs auch mehr sein — zu schenken.

Ich weiß von kleineren Organisationen, deren sämtliche Mitglieder es sich zur Pflicht machten, auch mit klingender Münze allmonatlich für ihre Gemeinschaft und deren Schulden einzutreten. Wollen wir uns von ihnen beschämen lassen in der Befähigung des Gemeinheitsfinnes? Sicherlich nicht.

Drum frisch auf zur Tat! Helft alle, alle! Viele Wenige machen ein Viel!

An die Abteilungsvorsteherinnen.

Die in Nr. 18 und 19 verlangten Listen sind bis jetzt erst von einem Viertel der Abteilungen eingelaufen. Deshalb nochmals die dringende Bitte, sie alsbald einzusenden.

Ferner bitten wir, Einzugslisten für freiwillige Monatsgaben für Gaienhöfen aufzulegen und in jedem Schulhaus Sammlerrinnen zu bestellen, die diese Beträge zu Beginn des Monats einziehen.

Der Vorstand.

Büchertisch.

In Nr. 8 ist bereits empfehlend hingewiesen worden auf das Unterrichtswerk: *Der kleine Geograph*, verlegt bei List & Bressensdorf, Leipzig. Inzwischen sind der II., III. und IV. Teil des Arbeits- und Wiederholungsbüchleins erschienen.

Der II. Teil: *Europa* faßt den ganzen Stoff auf 18 Seiten zusammen, befeuchtet sich also äußerster Knappheit. Vor allem ist Wert gelegt auf die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die Bedeutung der Länder für das Leben der Gegenwart. Am Schluß enthält das Heft Wiederholungstafeln, die das Mindestmaß des geographischen Stoffes geben, der immer wieder und wieder eingepreßt werden muß bis er fest sitzt wie das Einmaleins.

III. Teil: *Die fremden Erdteile*. Auch hier wird auf die wirtschaftlichen Verhältnisse das Hauptgewicht gelegt. Nach der Behandlung jedes Erdteils folgt die Wiederholungstafel, die das unbedingt Einzuprägende zu steter Wiederholung zusammenfaßt. Am Schluß des Büchleins finden sich nochmals Wiederholungstafeln über Europa und Deutschland.

IV. Teil: *Mathematische Erdkunde und Sternkunde*. Dieses Heft ist weniger als Arbeitsbüchlein, sondern als Wiederholungsbuch und als Leseheft gedacht. Sehr erfreulich ist der Abschnitt: *Sternkunde*. Ausführlicher als sonst in Geographiebüchern für die Hand des Volksschülers wird dies Kapitel behandelt und gibt dem Schüler wirklich eine Ahnung von der Großartigkeit des Weltalls.

Die 3. Abteilung des Unterrichtswerks bilden die *Quellenlesehefte mit Bildern*. Davon ist der I. Teil Deutschland jetzt erschienen. Er kann als Ganzes, aber auch in 5 Teilheften bezogen werden. Sämtliche Schilderungen und Bilder stammen aus der *Vaterländischen Erdkunde von Harms*, sind aber umgearbeitet für das Verständnis des Schülers. In diesem geographischen Lesebuch werden nicht nur die Schüler, sondern auch die Eltern ihre Freude haben. Die meisterhaften Schilderungen und die schönen Bilder müssen jedes Gemüt mit der Liebe zur deutschen Heimat erfüllen. Die Quellenlesehefte sollen den Schüler der Oberstufe zum Selbststudium führen. Wie die Verfasser das meinen, deuten sie in einem Beispiel an: *Behandlung der deutschen Nordseeküste*. Der Lehrer sagt etwa: Wir kommen jetzt zur deutschen Nordseeküste. Ihr nehmt zu Hause zunächst den *Atlas* und das *Quellenheft* her, lest aus dem *Atlas* alles heraus, was er über die gesamte Küste erzählt (zweckmäßig unter Benutzung des Arbeitsbüchleins) und studiert dann eingehend den Abschnitt über die deutsche Nordseeküste im *Quellenheft*. In der nächsten Stunde haltet ihr mir darüber Vortrag und wir werden uns dann darüber unterhalten.

Vereinstage.

Abtlg. Bruchsal. Die auswärtigen Mitglieder werden herzlich gebeten, beim Einschicken ihres Beitrags die außerordentliche Umlage — von 3 M. — beizulegen. Auch sind Anteilscheine für Gaienhöfen bei der Unterzeichneten zu haben. M. Düsberger.

Freiburg: Mittwoch, 26. Nov., 1/8 Uhr im Lehrerzimmer der Thurnseeschule I. Vortrag von Hrn. Rektor Vogel über: *Geschichte der Rechenmethoden*.

Schulkandidatinnen treffen sich am 10. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr, Thurnseeschule. Tagesordnung: Eine Rechenstunde mit der Jähringer'schen Zählbahn durch Fr. Hauptlehrerin Föhrenbach.

Abtlg. Konstanz. Nächste Lesestunde Samstag, 6. Dezember, nachm. 4 Uhr in der Friedrich-Luisenschule. Rundi.

Abtlg. Lahr. Zusammenkunft am Mittwoch, 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im „Rosen Haus“ (2. Stock). Gaben für eine Verlosung zugunsten Gaienhöfen werden vom 6. Dez. ab entgegengenommen von El. Brauch, Lahr, Friedrichstr. 3. El. Brauch.

Abtlg. Mannheim. Freitag, den 5. Dez., nachm. 5 Uhr in der Aula der Friedrichschule, Vortrag des Herrn Pfarrer Bürck vom Landesverband gegen Alkoholismus. 1. Teil: „Die sozialen und individuellen Schäden des Alkoholismus“. 2. Teil: „Die Schule als Wegbereiterin zu einer neuen Geselligkeit“. Volljähriges Erscheinen, Ehrensache. — Die Vorträge des Herrn Prof. Dr. Walter über Mannheims Stadtgeschichte an Hand von Lichtbildern finden erst nach Weihnachten statt. Näh. Angaben erfolgen später. E. Fuchs.

**Die mein
Drehmaschinen**

Anleitung
und
Federproben
durch

BRAUSE & CO
ISERLOHN i. W.

Für den Lehrer!
Nach Tischen
Das Badnerland, dorflicher Methode v. W. Streng. Ausg. A. geb. 2.75, Ausg. B. f. Schüler 60 s.
Der Aufsatzunterricht v. Aug. Wecker. An Schülerarbeit dargelegt, geb. 1.80.
Modern. Heimatkunde Streng mit Zeichnungen 1. u. II. Schulstufe 40 Texten, geb. je 2.40, III. Schulst. 12 Texten, geb. 1.80.
Physikal. Unterricht in der Volksschule, Festsachen v. Fr. Hoff mit 66 Fig. 1.20, geb. 1.40.
Das Zeichnen I. Unterricht von C. F. Reigel. 69 weiß-schwarze und 11 farb. Tafeln mit method. Hinweisen, geb. 3.50.
Verlagsvergnügen auf Wunsch zu Diensten.
Fr. Ackermanns Verl., Weinheim i. B.

Vollendete Technik
speziell für Klavier und Geige durch
System Energetos-Ritte

Selbst in verzweifeltsten Fällen bei völlig versagenden Spiel- funktionen erreichen Sie noch das musikal. Höchstziel. — **Das Einzigartige des System Energetos-Ritte** liegt — abgesehen von einer ganz enormen Zeitersparnis — in der gleichzeitigen **Gelstes- und Willens-Schulung**. Th. Rittes Lehrschriften sind als Neuland idealer Musikpflege längst bekannt. — **Darum wichtig für jedermann, ob Dilettant oder Künstler. Verlangen Sie bitte kostenlos Auskunft und Prospekte.**

Flak-Verlag A (2311) Berlin-Wilmersdorf.

Dieser Nummer liegen bei:

Eine Preisliste von August Admer in Bühl (Bad.), auf die wir besonders aufmerksam machen.

Ein Prospekt vom **Bund Deutscher Frauenvereine**, Frauenforderungen zu den Reichstags- und Landtagswahlen betr.